

FAKT ODER FAKE?

WIE MÄDCHEN UND JUNGE FRAUEN MIT FALSCHINFORMATIONEN IM NETZ UMGEHEN

ZUSAMMENFASSUNG

Der diesjährige *State of the World's Girls Report* von Plan International untersucht, welche Auswirkungen Falschinformationen im Internet auf heranwachsende Mädchen und junge Frauen haben. Es geht dabei um die Frage, wie sie sich online mit politischen, gesellschaftlichen oder sozialen Themen auseinandersetzen und wie sie insbesondere mit Missinformationen und Desinformationen umgehen, also unbewusst bzw. bewusst gestreuten Falschnachrichten. Der Report zeigt dabei gravierende Effekte auf das Engagement von Mädchen und jungen Frauen auf sowie einen großen Nachholbedarf, sie beim Umgang mit Nachrichten im Internet fit zu machen.

„Das wichtigste Thema, über das ich mich online im Zusammenhang mit meinem Engagement informiere, sind die Rechte von Mädchen und jungen Frauen.“ Lisa, 15, Brasilien

Dafür befragten wir mehr als 26.000 Mädchen und junge Frauen in 26 Ländern und führten vertiefende Interviews in 18 Ländern durch.

Falschinformationen betreffen uns alle, sie sind allgegenwärtig. Für Mädchen und junge Frauen, die etwas über die Welt und ihren Platz darin lernen möchten, können sie jedoch verheerend sein. Sie stoßen im Netz auf verunglimpfende und diskriminierende Geschichten über Frauen, sind mit Frauenfeindlichkeit und Genderstereotypen konfrontiert und müssen lernen, Fakten von Fiktion und Meinung zu unterscheiden. Dies alles erschwert ihre Fähigkeit, sich selbst als potenzielle

Führungspersönlichkeiten mit Ideen zu sehen, die es wert sind, gehört zu werden, und die die Welt verändern können.

„Ich bin der Meinung, dass Falschinformationen sehr verbreitet sind. Wenn es darum geht, sich zu informieren, weiterzubilden und Wissen an andere weiterzugeben, muss ich doch dem, was ich lese, vertrauen können, um es mit anderen zu teilen. Ich kann mir keine Situation vorstellen, in der Falschinformationen kein Problem sind.“ Lily, 19, Irland

Zudem sind Mädchen und junge Frauen oft besonders stark auf Online-Informationen zu Themen wie Sexualität, ihre Rechte und Feminismus angewiesen, die zu Hause oder in der Schule nicht offen diskutiert werden können. Deshalb sind Falschinformationen eine besondere Herausforderung und haben tiefgreifende Konsequenzen für ihre Gesundheit, ihre Zukunft und ihre Fähigkeit, sich gesellschaftlich und politisch zu engagieren.

„In meinem Land wird kaum über Sexualität gesprochen. Der einzige Ort, an dem ich etwas darüber erfahren kann, ist das Internet.“ Lisa, 22, Malawi

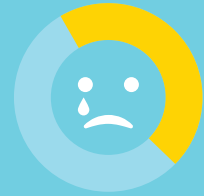
Über das Internet können sich Mädchen die Welt auf eine Weise erschließen, die weit über die formale und informelle Bildung hinausgeht. Dazu müssen sie aber in der Lage sein, sich sicher im Netz zu bewegen. Mädchen und junge Frauen müssen Falschinformationen erkennen können, sodass sie alle Möglichkeiten, die ihnen das Internet bietet, voll nutzen können.

Wir haben über 26.000 Mädchen und junge Frauen in 26 Ländern befragt.

91 % der Befragten sind besorgt wegen Miss- und / oder Desinformationen im Internet.



40 % zeigen sich sehr oder extrem besorgt.



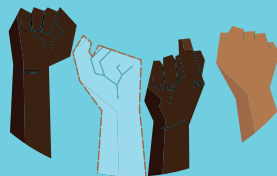
46 % der Befragten fühlen sich **traurig, deprimiert, gestresst** oder **ängstlich** aufgrund der Falschinformationen.



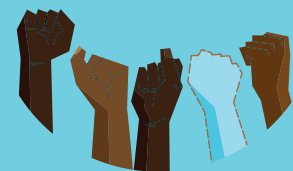
Miss- und Desinformationen haben **negative Auswirkungen** auf **87 %** der Befragten.

Miss- und Desinformationen schränken den Aktivismus junger Frauen ein.

1 von 4 Befragten fühlt sich **unsicherer** dabei, ihre Meinung zu teilen.



1 von 5 Befragten beendet ihr Engagement für Politik oder aktuelle Themen.



7 von 10 Befragten

haben nie gelernt, wie sie Miss- oder Desinformationen erkennen können – weder in der Schule noch von Familienmitgliedern.



Es gibt **keine einzige Informationsquelle**, der die Mehrheit der Befragten derzeit vertraut.



WAS MÄDCHEN SAGEN

„Das Einzige, wovor ich wirklich Angst habe, ist, dass ich vielleicht manipuliert werde, ohne dass ich es merke. Und dann teile ich Falschinformationen.“

Nabila, 18, Deutschland

Das Internet verbindet Mädchen und junge Frauen mit Gleichgesinnten weltweit, liefert Informationen zu Themen, die bei ihnen zu Hause und in der Gemeinschaft tabu sind und ermöglicht gesellschaftliche Beteiligung und Engagement. Leider begegnen ihnen dort auch viele Missinformationen, Desinformationen und Hass gegen Frauen. Es ist für Mädchen äußerst wichtig zu lernen, wie man sich in dieser Flut von Halbwahrheiten, Vorurteilen und regelrechten Lügen zurechtfindet, um nützliche und wahrheitsgemäße Informationen zu finden.

„Die meisten Informationen sind nur Halbwahrheiten. Daher ist es gut, Informationen und Quellen immer zu überprüfen. Damit man sie nicht weitergibt und andere falsch informiert.“ Tife, 22, Nigeria

Befragte, die sich als LGBTIQ+ oder zu einer ethnischen oder religiösen Minderheit zugehörig identifizieren, sind eher sehr / äußerst besorgt aufgrund von Falschinformationen im Internet.

Der Zugang zum Internet und die Fähigkeit, sich darin zurechtzufinden, sind in der heutigen Welt unerlässlich. Die digitale Kluft zwischen den Geschlechtern bedeutet, dass vielen Mädchen der Zugang zu Online-Geräten und schnellen Internetverbindungen verwehrt bleibt und sie ohne die Möglichkeit, Informationen zu überprüfen und online zu lernen, Gefahr laufen, zurückzubleiben.

„Derzeit spielt sich alles im Internet ab. Wir machen alles digital. Daher denke ich, dass der Umgang mit Falschinformationen in allen Schulen gelehrt werden sollte, von den Vorschulen bis hin zu den Universitäten. Damit wir, wenn wir aufwachsen, besser wissen, wie wir unsere digitalen Plattformen nutzen können.“ Mia, 20, Kenia

Anmerkung: Die Fotos zeigen nicht die Umfrage-Teilnehmer:innen.

WAS ZU TUN IST

Mädchen und junge Frauen wollen einen Wandel. Sie wollen gezielte Unterstützung für ihre eigene digitale Medienkompetenz – und die junger Menschen generell. Für sie sind Regierungen und diejenigen, die von sozialen Medien profitieren, dafür verantwortlich, dass Falschinformationen verhindert und bekämpft werden. Ihnen ist klar: Bildungseinrichtungen müssen Mädchen und jungen Frauen zwar dabei helfen, sich im Internet zurechtzufinden. Aber sie sind nicht für die Informationen im Netz verantwortlich – ebenso wenig wie Eltern oder Gemeinden.

„Ich denke, dass die Social-Media-Unternehmen einen besseren Job machen müssen, um gegen die Verbreitung von Falschinformationen im Netz vorzugehen. Sie müssen aktiver werden, wenn entsprechende Posts gemeldet werden. Sie sollten sicherstellen, dass das Material aus sicheren Quellen stammt oder einem Faktencheck unterzogen wird.“
Rachel, 18, USA

Regierungen müssen:

- **Umfassende Programme für digitale Medienkompetenz entwickeln**, und wenn möglich, den spezifischen Bedürfnissen von Mädchen und jungen Frauen in den Lehrplänen gerecht werden.
- **Die Auswirkungen von Missinformationen und Desinformationen speziell auf Mädchen erkennen und angehen** und dies mit der Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Online-Gewalt verbinden.

Zivilgesellschaft und Nichtregierungsorganisationen müssen:

- **Finanzielle und technische Unterstützung** für Organisationen leisten, die sich für digitale Rechte von Mädchen einsetzen. Besonders für jene, die sich gegen Falschinformationen und geschlechtsspezifische Online-Gewalt einsetzen.

Internet-Anbieter müssen:

- **Mit Regierungen zusammenarbeiten**, um die Internetverbindungen zu verbessern sowie die mobilen Internetzugänge inklusiver zu gestalten: für frei zugängliche Bildungsinhalte, die Erhöhung von Datenübertragungsraten und Kostensenkungen.

Online-Plattformen müssen:

- **Mit Mädchen, jungen Frauen und der Zivilgesellschaft zusammenarbeiten, um die digitale Kompetenz junger Menschen auf ihren Plattformen zu verbessern.** Dazu müssen die Nutzer:innen zu ihren Erfahrungen befragt und die Maßnahmen entsprechend ausgestaltet werden.

Zwischenstaatliche und supranationale Organisationen müssen:

- **Mädchen und junge Frauen sinnvoll** in Diskussionen über Vorschriften, Standards und Richtlinien einbeziehen und sicherstellen, dass ihre Erfahrungen und Ansichten widerspiegelt werden.
- **Das Problem von Falschinformationen** und ihre Auswirkungen auf die Menschenrechte untersuchen. Dazu gehören: geschlechts- und altersspezifische Wirkungen und Dimensionen von Falschinformationen sowie mehr Transparenz und Rechenschaftspflicht im Technologie-Sektor zu fördern.

Medienunternehmen müssen:

- **Mit anderen Organisationen zusammenarbeiten**, um ihr Fachwissen auszutauschen und bewährte Methoden zur Faktenüberprüfung zu veröffentlichen.

Ergebnisse für Deutschland

In Deutschland wurden 1.000 Mädchen und junge Frauen zwischen 15 und 24 Jahren befragt. Die Antworten offenbaren erhebliche Wissenslücken beim Erkennen von Falschinformationen, persönliche Verunsicherung sowie schwindendes Vertrauen in klassische Nachrichtenmedien.

95 % der Befragten sind besorgt aufgrund von Miss- und / oder Desinformationen im Internet.



30 % sind sehr oder extrem besorgt.



Nur **39 %** fühlen sich in der Lage, Miss- oder Desinformationen im Internet zu erkennen (weltweit sind es 54 %)

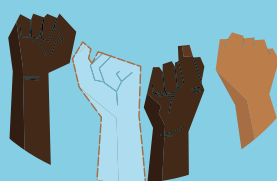


Nur **38 %** der Befragten vertrauen klassischen Nachrichtenmedien. Als Informationsquelle werden sie erst an vierter Stelle genannt – hinter Freund:innen, Influencer:innen und Familie.

Miss- und Desinformationen schränken den Aktivismus junger Frauen ein.

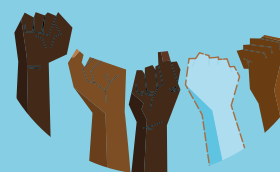
1 von 5 Befragten

fühlt sich unsicherer dabei, ihre Meinung zu teilen.



1 von 10 Befragten

beendet ihr Engagement für Politik oder aktuelle Themen.



6 von 10 Befragten

haben Miss- und Desinformationen auf sozialen Plattformen bemerkt. Die meisten Falschnachrichten begegnen ihnen auf Facebook (50 %), Instagram (34 %) und TikTok (33 %).



6 % glauben, dass es in den sozialen Medien keine Falschinformationen gibt (global 4 %)

70 % wurden weder in der Schule noch von ihren Eltern darüber aufgeklärt, wie sie Falschinformationen erkennen können.

STATEMENTS VON JUNGEN FRAUEN

„Ich steckte mitten in meiner Kampagne für die Senkung der Umsatzsteuer auf Menstruationsprodukte, als der deutsche Auslandsnachrichtendienst Deutsche Welle vermeldete, dass diese Steuer in einigen Bundesländern wie Thüringen oder Bremen bereits gesenkt worden sei. Ich stutzte, las den Artikel noch einmal. Man muss sich nicht intensiv mit Steuerrecht beschäftigen, um zu wissen, dass die Umsatzsteuer in Deutschland eine Bundesangelegenheit ist und die Länder keinerlei Befugnis haben, einen anderen Steuersatz als den durch den Bund beschlossenen zu erheben. Also schrieb ich eine Mail an die Redaktion. Und noch eine. Ich schrieb die Social Media Accounts der Deutschen Welle an. Keine Reaktion. Es dauerte sehr lange, bis diese falsche Information aus dem Netz genommen wurde.

Dieser Vorfall ist umso bemerkenswerter, als dass die Deutsche Welle eine Anstalt des Öffentlichen Rechts und Mitglied der ARD ist, finanziert durch Steuergelder. Es hat mich erschüttert, dass es möglich war, eine so leicht überprüfbare Falschnachricht überhaupt zu veröffentlichen. Im Laufe meiner Kampagne sind mir immer wieder Fälle untergekommen, in denen Journalist:innen schlecht recherchierten und Tatsachen dadurch verzerrt oder sogar falsch darstellten. Immer wieder wurde mein Vertrauen in die Medien auf die Probe gestellt.

Doch wenn ich den Vergleich ziehe, zwischen dem, was jeden Tag an Informationen durch die sozialen Medien, über Freund:innen, Influencer:innen oder andere Accounts

und die kuratierten und geprüften Nachrichten der Medienhäuser bei mir ankommt, dann fällt mir die Entscheidung, wem ich mehr vertraue, nicht schwer. Denn während Meldungen in Redaktionen durch mehrere Hände gehen, kann ich über die Echtheit eines bei Instagram geteilten Videos nicht urteilen. Ich verlasse mich darauf, dass die Presse, seien es unabhängige Medien oder die öffentlich-rechtlichen, die Nachrichten prüft, die sie mir präsentieren. Das funktioniert nicht immer. Natürlich nicht. Auch dort sitzen Menschen und Menschen machen Fehler.

Deshalb gibt es unabhängige Institutionen, wie „Übermedien“, die sich darum bemühen, einen Einblick in die Arbeit von Medien zu geben und Berichten kritisch auf den Grund gehen. Auch immer eine gute Anlaufstelle ist die Faktencheck-Seite von Correctiv, ein Onlinemagazin für Medienkritik. Dort werden Falschinformationen, Gerüchte und Halbwahrheiten aufgedeckt, um der Masse an Desinformation entgegenzuwirken. Wer sich nicht sicher ist, ob beispielsweise ein Video echt ist, der kann sich sogar per WhatsApp an das Team vom Faktencheck wenden.

Die Konfrontation damit, dass wir Fake News in unterschiedlichsten Kontexten begegnen können, kann belastend sein. Sie kann zu einem Rückzug führen, dazu, sich nicht mehr einmischen zu wollen, weil man Sorge hat, einer Falschmeldung aufgesessen zu sein. Doch statt sich zurückzuziehen, ist es hilfreicher, einen eigenen Check zu machen, andere Seiten aufzurufen und zu schauen, ob es dort auch eine entsprechende Meldung gibt.

Bei jeglichem Content auf eine Quellenangabe achten, hinterfragen, welche Interessen dahinterstehen und sich, wenn nötig, auch mal an das Team von Correctiv-Faktencheck wenden. Ein reflektierter und ausgewogener Umgang mit Medien und Social Media kann helfen, das Vertrauen zurückzugewinnen und das Selbstbewusstsein zu erlangen, sich zu positionieren. Denn wenn wir uns zurückziehen, dann überlassen wir denjenigen das Feld, die bewusst Fake News verbreiten, um ihre eigene (meist schädliche) Agenda zu verfolgen.“



Foto: Sven Rehder

Nanna-Josephine Roloff, 30 Jahre, Aktivistin des LEAD-Jugendnetzwerkes von Plan International

Nabila*, 18 Jahre

„Falschnachrichten oder „Fake News“ sind seit Donald Trumps Wahl zum US-Präsidenten für mich ein Begriff. Bei Instagram und Twitter vermisste ich oft seriöse Nachrichten, denn in diesen Netzwerken ist es besonders einfach, Menschen zu täuschen. Der Begriff Falschnachrichten ist nicht einfach zu greifen, denn in den sozialen Medien teilen wir gerne Inhalte, die wir für richtig und wichtig halten. Wenn dann eine andere Ansicht vertreten wird, sollte diese nicht gleich abgeblockt oder als „falsch“ abgetan werden. Besser ist es, mit Hilfe seriöser Quellen und gründlicher Recherche zu prüfen, ob es sich nicht um eine andere, aber ebenso berechnete Meinung handelt. Bedenklich finde ich allerdings, dass Desinformationen zu Geflüchteten und religiösen Minderheiten dazu beitragen, Vorurteile zu bestätigen. Auch haben sie einer Partei wie der AfD geholfen, in den Bundestag einzuziehen.

Ich selbst bin auf ein Fake-Video reingefallen. Das war zu der Zeit, als sehr viel über das Schicksal der muslimischen Uiguren in China gepostet wurde - ein Thema, das mir sehr am Herzen liegt. Ich bekam ein Video von einem nackten Mann, der in einem vermeintlichen Camp in China am Boden lag und geschlagen wurde. Das habe ich geteilt und sehr viele Freunde haben es aufgegriffen. Mein Fehler war, dass ich erst danach recherchiert habe und feststellen musste, dass es sich um ein ganz altes Video aus Indonesien handelte. Mir war das sehr peinlich. Ich habe das richtig gestellt, dann aber gemerkt, dass dieses falsche Video sich sehr schnell verbreitete, obwohl einige Medien es bereits korrigiert hatten. Ich bin dankbar, dass ich aus dieser Situation gelernt habe, denn jetzt weiß ich, dass ich nicht alles auf Instagram glauben darf. Ich informiere mich über die Tagesschau, den BBC sowie türkische und französische Medien, um mir meine Meinung zu bilden.

Soziale Medien sind für mich sehr wichtig. Als junge Muslima, die in einer nicht sehr diversen Kleinstadt in Deutschland lebt, komme ich so mit anderen jungen Menschen mit ähnlichen Lebenserfahrungen in Kontakt. Ich kann mit ihnen über Themen wie Rassismus und Diskriminierung oder Bodypositivity diskutieren. Ich traue mich in diesem Rahmen viel mehr, es gibt mir Stärke und Halt, um Stereotype der eigenen und anderen Communities entgegenzutreten.

Dank der sozialen Medien habe ich meine eigene Komfortzone verlassen und bin heute die, die ich bin – und ich kann selbstbewusst damit umgehen.

Neulich habe ich Luisa Neubauer bei Markus Lanz gesehen. Sie hat viele gute Sachen gesagt. Wenn ich mir aber die Kommentare darunter anschau, merke ich, dass junge Frauen, die Vorbilder sind, oft Opfer abwertender Kommentare werden. Mich bestärkt das nur, weil ich dann denke, dass diese Gegner:innen einfach keine angemessenen Argumente haben. Andere junge Frauen in meinem Umfeld reagieren anders. Meine Freundinnen sagen manchmal: „Poste nicht so viel politischen Content auf Instagram oder Twitter, du machst dich zu angreifbar.“ Aber ich finde, das ist das Mindeste, was ich in Deutschland machen kann, weil ich in diesem Land die Freiheit dazu habe, während Menschen in anderen Ländern für ihre Proteste eingesperrt und geschlagen werden.

An meiner Schule haben Expert:innen Vorträge über digitale Kompetenz gehalten, aber bei solchen Veranstaltungen wird oft nur vor den Gefahren von Social Media gewarnt. Viel zu wenig dagegen werden uns die Vorteile vermittelt. Ich habe über die Schule auch nicht gelernt, wie ich falsche von wahren Nachrichten unterscheiden kann. Das könnte man in viele Fächer wie Sozialkunde oder Geschichte integrieren. Fakt ist: Wir jungen Menschen sind mit den sozialen Medien aufgewachsen, sie gehören zum digitalen Zeitalter und wir haben keine andere Wahl, als zu lernen, richtig mit ihnen umzugehen.“

* Anmerkung: Name wurde geändert

IMPRESSUM

Herausgeber:
Plan International Deutschland e.V.
Bramfelder Straße 70
22305 Hamburg
Germany

Tel.: + 49 (0) 40 / 60 77 160
Fax: + 49 (0) 40 / 60 77 16 140
E-Mail: info@plan.de

www.plan.de
www.facebook.com/PlanDeutschland
www.twitter.com/PlanGermany
www.instagram.com/planinternationaldeutschland

Vorstandsvorsitzender:
Dr. Werner Bauch

Verantwortlich:
Kathrin Hartkopf, Sprecherin der Geschäftsführung

Konzept, Redaktion und Koordination:
Sascha Balasko, Julia Engel, Michelle Sager,
Alexandra Tschacher, Claudia Ulferts

Gestaltung: hausgemacht. Grafik & Design, Hamburg

© 2021 Plan International Deutschland e.V.

Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt.
Alle Rechte vorbehalten. Bilder und Texte, auch Auszüge,
dürfen ohne vorherige schriftliche Zustimmung des
Herausgebers nicht verwendet oder vervielfältigt werden.

